



Nichts zum Lachen

Zum Leserbrief «Wir treten auf, wir spielen, wir treten ab», Ausgabe vom 25. September.

Lieber Herr Baur, ich kenne Sie nicht, aber Ihr Leserbrief darf nicht unkommentiert bleiben. Es ist langsam sooo langweilig, immer und immer wieder zu lesen oder zu hören, wie Ihr angeblich fähigster Bundesrat 2007 abgewählt wurde. Demzufolge muss angenommen werden, dass Bundesrat Maurer geradezu unfähig ist, ein solches Amt zu bekleiden. Bei den Parlamentswahlen 2011 werden sicher nicht die von Ihnen sogenannten Komödianten abgewählt werden, im Gegenteil, die SVP muss aufpassen, keine Wahlschlappe zu erleiden. Solange Ihre Partei nicht begreift, dass nur Anstand, Fairness, Glaubwürdigkeit usw. mit den anderen Parteien sowie dem Volk zum Erfolg führt, wird die SVP auch im nächsten Jahr nur auf einem und nicht auf zwei Bundesratssitzen sitzen bleiben und kann dann weiterhin jammern.

NB: Beim Komödiantenstadel, lieber Herr Baur, gibt es wenigstens etwas zu lachen, was man von der SVP nicht behaupten kann.

Albert Meier, Embrach

Die Plagen

Was will der liebe Gott uns sagen, dass er uns schickt so viele Plagen, warum werden bestraft die Armen, die ihr Leben lang schufteten und darben, die keinem etwas taten zu leid, nur Frieden möchten zu jeder Zeit. In der Gesellschaft weiss es ein jeder, dass Luxus, des Teufels Köder, den Preis bestimmt in unserem Leben, für den wir bereit sind, alles zu geben. Die Natur kann den Müll nicht mehr schlucken, welchen unsere Fabriken täglich ausspucken, die produzieren auf Teufel komm raus, der Mensch macht schnell wieder Abfall daraus.

Gegessen wird nur noch das Beste, keiner denkt nach über die Reste, im Schweinefutter sie dann landen, obwohl sie von weit her kamen. Per Flugzeug, Schiff und Lastwagen, kommen all die vielen Waren, welche fehlen in der dritten Welt, diese dort hoffen auf schnödes Geld. Kaum genug Geld zum Leben, wird dem Arbeiter dort gegeben. Geld wird gebraucht, um zu kaufen, für den nächsten Krieg die Waffen. Doch es ist nicht erst heute so, Krieg war schon immer und irgendwo. Für Religion und für Gott die beste Gelegenheit sich bot, einen heiligen Krieg zu führen, welchen das Land bekommt zu spüren. Geblendet von der Macht, nicht sieht, was mit dem schönen Land wird gemacht.

Ob Gott oder Allah, es ist egal, arbeiten muss man allemal. Will man sein Land wirtschaftlich erhalten, muss man bleiben und mitgestalten. Nicht mit Unterdrückung kommt man ans Ziel, aber mit Fleiss erreicht man viel.

Rosa Wicki, Niederglatt

ZITAT DES TAGES

Der einzige vernünftige Mensch ist mein Schneider. Er nimmt jedesmal neu Mass, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Massstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch.

George Bernard Shaw
irischer Dramatiker, Schriftsteller
und Nobelpreisträger
26. Juli 1856 bis 2. November 1950

Abbau von Schulstunden statt Abbau der Bürokratie

Zum Artikel «Zwei Lektionen weniger pro Woche», Ausgabe vom 18. September.

Unsere Lehrpersonen beschäftigen sich je länger je mehr in den verschiedensten Gremien und Fachgruppen rund um die ständigen Schulreformen. Dies mit dem Resultat, dass der Anteil an unproduktiver Arbeitszeit steigt und zu unnötiger Mehrbelastung führt. Um dies zu korrigieren, empfiehlt eine interne «Expertengruppe» der Bildungsdirektion, die Unterrichtszeiten um zwei Stunden pro Woche zu kürzen. Dies mit der Folge, dass das Kerngeschäft der Lehrpersonen weiter abnimmt. Nachdem der Kanton die Gemeinden mit ultimativen Forderungen nahezu genötigt hat, teure Ganztagesstrukturen zu schaffen, soll nun irr-sinnigerweise die Unterrichtszeit reduziert werden.

Die Bildungsdirektion soll statt Schulstunden abbauen zuerst den Reformwahn und die zunehmende Bürokratie stoppen. Angesprochen auf Letztere, weist Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP) die Verantwortung von sich und schiebt den faulen Apfel an die Schulgemeinden weiter. Es liegt jedoch glasklar auf der Hand, dass die Überforderung und die diversen Unsicherheiten in vielen Schulgemeinden durch die kantonale Bildungsdirektion provoziert wird.

Aus der ganzen Fülle ein kleines Beispiel gefällig? Die Bildungsdirektion erklärt, sie wolle Kinder mit sprachlichen oder anderen Defiziten bereits im Kindergartenalter fördern. Die dafür benötigten Förderlehrpersonen erhalten jedoch kantonal geregelt ein rund 15 Prozent höheres Salär, wenn sie ihre Arbeit

in der Primarschule statt im Kindergarten verrichten. Dass die Gemeinden daher nur erschwert Förderlehrpersonen für die Kindergartenstufe finden, ist logisch, scheint aber unserer Bildungsdirektorin Regine Aeppli nicht einzuleuchten.

Allein dieses Beispiel zeigt auf, dass Frau Aeppli und all ihre teuren Fachjuristen im Walchtor weit weg vom Geschehen und ohne gesunden Menschenverstand operieren. Getreu dem Sprichwort «En Fisch fangt immer am Chopf a schtinke» sollte sich Frau Aeppli selbstkritisch die Frage stellen, ob nicht sie selbst die Verantwortung für die diversen erheblichen Missstände zu tragen hat.

Stefan Schmid
SVP-Kantonsratskandidat
Bezirk Dielsdorf

Tribüne

Achtung, die «Evangelikalen» kommen



Pfarrer
Walter Gisin
Eglisau

Glücklicherweise! Sie sind es, die zum Beispiel dem Missionsbefehl von Jesus Christus noch Folge leisten: «Geht in die ganze Welt und verkündigt das Evangelium allen Menschen!» Sie sind es, die Gottes Willen ernst nehmen wollen, der uns Menschen in der Heiligen Schrift in vielfältiger Weise offenbart wurde. Sie tun es so, wie es ganz normale Christen

mit der Taufe versprechen. Sie sind eben ganz normale Christen, die «Evangelikalen».

Christliche Werte abgeschafft

Vor einiger Zeit machte die pädagogische Hochschule von Zürich Schlagzeilen, weil sie mit grosser Besorgnis eine wachsende Zahl «evangelikaler» Christen unter ihren Studenten und Studentinnen entdeckte. Nationalrätin Jacqueline Fehr wird in dieser Session eine Interpellation einreichen, die den Bund zur Überwachung dieser gefährlichen «Spezies» verpflichten soll. Man darf gespannt sein, was geschieht!

Das Problem mit den «Evangelikalen» in unserer Gesellschaft sind nicht diese ganz normalen Christen, sondern die nachchristliche, zum Teil gar anti-

christliche Gesellschaft, in der wir uns in der Schweiz befinden. In ihr wurden zum Teil christliche Werte abgeschafft, weshalb in einigen Bereichen nicht mehr gilt, was Gottes Wort uns nahelegt, sondern was die Gesellschaft sich als Werte angeeignet hat und was die Politik uns Christen vorzuschreiben beginnt.

Christenverfolgung stoppen

Vorletzten Samstag war ich auf dem Bundesplatz und nahm mit etwa 1500 Christen an der Kundgebung für Religionsfreiheit teil. Die Rede von Nationalrat Jean-Pierre Graber war eindrücklich. Er setzte sich vehement dafür ein, dass die Christenverfolgung in den muslimischen Ländern aufhöre und dass der Bund sich diesbezüglich für unsere

Brüder und Schwestern einsetze. Unter diesen verfolgten Christen befinden sich zum Beispiel Missionare, die gemäss der allgemeinen Menschenrechte (Artikel 18) ihren Glauben in einem islamischen Land öffentlich und auch privat lehren und ausleben wollen. Darunter befinden sich Moslems, die Christen geworden sind, obwohl sie jetzt trotz erwähntem Artikel 18 mit dem Tod bedroht werden. Es sind Christen, die ihre Bibel lesen, sie wortwörtlich verstehen und darum auch bereit sind, für ihren Glauben in den Tod zu gehen. Sind sie etwa «fundamentalistische Evangelikale»? Sie sind wohl ihrem Herrn Jesus Christus treuer ergeben als manch «evangelikale» Christen in der Schweiz. Ich hege grösste Hochachtung vor ihnen und bete für sie.

Impressum

Geschäftsleitung: Erland Herkenrath
Chefredaktion: Steffen Riedel (sr), Stv. Cyprian Schnoz (cy)
Verlag: Zürcher Unterland Medien AG, Dielsdorf
Neues Bülacher Tagblatt AG, Bülach

Aboservice und Vertrieb: «Zürcher Unterländer»,
Tel. 0842 00 82 82, Fax 0842 00 82 83, E-Mail:
abo@zuonline.ch, Postadresse: Schulstrasse 12, 8157 Dielsdorf.
«Neues Bülacher Tagblatt», Tel. 0842 00 15 15, E-Mail:
abo@nbt.ch, Postadresse: Bahnhofstrasse 44, 8180 Bülach.

Inserate: Publicitas, Bülach, Tel. 044 872 77 77; Regensdorf,
Tel. 044 843 12 50; Dübendorf, Tel. 044 801 84 10
Adressen: Zentralredaktion: Schulstr. 12, Postfach 311,
8157 Dielsdorf, Tel. 044 854 82 82, Fax 044 854 82 33,
redaktion@zuonline.ch, redaktion@nbt.ch, sport@zuonline.ch,
Lokalredaktion Bülach: Bahnhofstr. 44, Postfach, 8180 Bülach,
Tel. 044 872 77 00, Fax 044 861 04 80.
Lokalredaktion Bülach Süd: Schulstrasse 12, Postfach 311,
8157 Dielsdorf, Tel. 044 854 82 82, Fax 044 854 82 33,
Redaktion Flughafen: Schulstrasse 12, Postfach 311, 8157 Dielsdorf,
Tel. 044 854 82 82, Fax 044 854 82 33.
Redaktion «Zürcher Landzeitung» (Ressorts Zürich, Inland,
Ausland, Wirtschaft): Zürich Land Medien AG, Seestr. 86,
8712 Stäfa, Tel. 044 928 58 11, Fax 044 928 58 10, Leitung:
Michael Schoenenberger (msc), redaktion@zzeitung.ch

Reporterphone: 079 422 06 46
Auflage: 21 597 Expl., Donnerstag 80 239 Expl. (WEMF-beglaubigt, Zürcher Unterländer Gesamt)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Unterland Medien AG i. S. v. Art. 322 StGB: Neues Bülacher Tagblatt AG
Die Verwertung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.